MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

222 (14.5.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-83259

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2956.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6. 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6. 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 222 (Abendblatt.) Montag, 14. Mai 1900. (Telephon-Nr. 218.)

Obstruktion von oben.

(Von unserm Korrespondenten.)

)‡(**Berlin**, 13. Mai.

Nun brauchen wir keine Räthsel mehr zu rathen; der Präsident selbst hat sie gelöst. Wenn es nach ihm geht, wird man die Flottenvorlage erst nach Pfingsten behandeln; zunächst aber — und das in der kommenden Woche schon — die lex Heinze, ohne die seine Parteigenossen nicht in die Heimath zurückkehren mögen. Und es wird nach ihm gehen; die Geschäftsordnung hat den Präsidenten mit außerordentlichen Machtbefugnissen ausgerüstet; von denen gedenkt Graf Ballestrem jetzt Gebrauch zu machen. Zwar das Gewohnheitsrecht hatte die präsidiale Selbstherrlichkeit bislang vielfach wohlthätig gemildert; aber hinfürder soll das nicht mehr geschehen. Was nicht schwarz auf weiß sorgfältig in den Paragraphen gebucht ist, existirt für den Grafen Ballestrem nicht. Es gibt kein Präsidium, obwohl wir so und so oft auch in amtlichen Berichten lasen, daß das Präsidium des Reichstages, bestehend aus den und den Herren von den Majestäten empfangen wurde; es gibt auch keinen Seniorenkonvent, obschon Graf Ballestrem gestern selbst einräumen mußte, daß diese in der Theorie niemals vorhandene Körperschaft in Praxis „oft sehr gut und fördernd" für die parlamentarischen Geschäfte wirkte. Wie es nur einen Allah gibt, der sich in seiner unerforschlichen Weisheit den Muhamed zum Propheten bestellte, so gibt es auch blos einen Präsidenten, der aus eigener Machtvollkommenheit die Böcke von den Schafen sondert und nur mit den Gutgesinnten d. h. denen, die nach seiner höchst persönlichen und menschlichen Irrthümern doch immerhin unterworfenen Ansicht, sich durch gute Gesinnung auszeichnen, Raths zu pflegen sich herabläßt. Denn der Präsident des deutschen Reichstages ist Niemand auf .in ganzen Erdenrund verantwortlich; Niemandem außer seinem Gewissen. Es ist unzweifelhaft etwas Schönes und Erhabenes um diese Art Verantwortlichkeit und mehr oder weniger fühlen wir uns wohl Alle im Gewissen gebunden. Aber uns scheint, wer allzu sehr auf sie pocht, geräth in Gefahr in Selbstgerechtigkeit zu verfallen und damit zu straucheln.

Wie war's denn hier eigentlich? Seit drei Wochen, so lange der Reichstag überhaupt beisammen ist, zerbricht man sich die Köpfe darüber, ob die lex Heinze denn noch kommen wird oder nicht. Etwas Bestimmtes ist nicht zu erfahren; auch alte und einflußreiche Parlamentarier zucken die Achseln, wenn man sie danach fragt. Sie tappen genau so im Dunkeln wie wir Andern auch. Dann heißt es auf einmal, der Seniorenconvent würde zusammentreten, um sich nach altem Brauch über die Geschäftslage schlüssig zu machen. Aber Tags darauf hört man mit Befremden, wie Abgeordneten, die von ihren Parteien zu den Conferenzen dieses „nicht geschäftsordnungsmäßigen Instituts" delegirt zu werden pflegten, von der neuerlichen Sitzung nichts bekannt wurde. Dafür geht ein Raunen und Flüstern von einer „unverbindlichen" Besprechung, die Vertreter der Mehrheitsparteien von der äußersten Rechten bis zu den Nationalliberalen um den Präsidenten geschaart hätte. Die Gerüchte werden nicht in Abrede gestellt; vielmehr hier und da mit sichtlicher Verlegenheit bestätigt und als Herr Singer — um den Dingen auf den Grund zu gehen — sie am Schluß der Freitagssitzung zur Sprache bringt, da ergibt sich, daß auch dem zweiten Vicepräsidenten, der an Stelle des zufällig abwesenden Grafen Ballestrem den Vorsitz führt, nicht das Geringste bekannt wurde. „Also Klatsch und Tratsch" — sagen die Optimisten, die ebenso wie die Leute die nicht alle werden, bei uns nicht aussterben wollen. Wie erstaunt ist man aber, da Graf Ballestrem uns zu Beginn der gestrigen Sitzung die Eröffnung macht, daß die geschäftlichen Dispositionen in der That bereits getroffen seien bnd daß man sich nicht mit der Hoffnung zu tragen brauche, den Seniorenconvent noch jemals bei der Arbeit zu sehen. „So lange alle Parteien dieses Hauses darin einig waren, die Berathung der Vorlagen zu fördern, konnten solche vertrauliche Besprechungen abgehalten werden." Jetzt — bei der drohenden Obstruktion — sehe er keinen Segen mehr in ihnen. Deßwegen sei der Seniorenconvent mit voller Absicht nicht berufen worden. Wie zum Hohn fügt der Herr Graf hinzu, es sei ihm angenehm, sich über diese Dinge einmal aussprechen zu können. Wirklich? aber warum hat er denn so lange gewartet? Weßhalb lüftete er auch dann nicht das Dunkel, als die Herren, „die er nicht geladen hatte" bereits bei ihm gewesen waren und er längst mit ihnen handelseins geworden war. Pardon — es muß natürlich heißen: als er ihnen mitgetheilt hatte, was er zu thun beabsichtige. Wozu ließ Graf Ballestrem die Anderen noch weiter in Finsterniß schmachten? Manche Mißdeutungen wären durch frühzeitige Offenheit vermieden worden.

Ganz ausgeblieben wären sie freilich auch dann nicht; denn eigenthümlich bleibt das Verhalten des Präsidenten auf alle Fälle. Graf Ballestrem hat sich gestern mit erheblicher Erregung auf sein unumschränktes Präsidentenrecht berufen. Das soll ihm nicht bestritten werden; aber es ist doch nur ein formelles Recht und um keinen Deut besser fundirt als das Recht zur Obstruktion. Auf die Obstruktion von unten ist eben die von oben gefolgt. Und Berathungen, die unter solchen Zeichen fortgesetzt werden, können nimmer von Segen sein. Die Obstruktion gegen die lex Heinze, die — wie die „Germania" frohlockt — bereits am Samstag berathen werden soll — wird nun schon morgen bei dem zweiten der Unfallversicherungsgesetze zu beginnen haben.

Deutsches Reich.

× **Karlsruhe**, 13. Mai. (Die Petition der Volksschullehrer.) In der letzten Sitzung der Ersten Kammer konzentrirte sich die Diskussion ausschließlich auf das Hoch- und Mittelschulwesen; die Volksschulen und die damit zusammenhängende Petition und Denkschrift der bad. Volksschullehrer wurden nur vom Berichterstatter Geh. Rath Schenkel in seinem einleitenden Vortrag erwähnt. Man darf aus der immerhin auffallenden Schweigsamkeit des Hohen Hauses wohl den Schluß ziehen, daß das Plenum mit der Stellungnahme der Kommission zu der Eingabe der Volksschullehrer ziemlich einverstanden ist. Die in dem gedruckten Bericht des Geh. Raths Schenkel niedergelegte Anschauung der Kommission verdient daher besondere Beachtung. Darnach erachtet es zwar die Kommission als den Verhältnissen entsprechend, daß auch die Bestimmungen über die Bezüge an Volksschulen im Sinne einer entsprechenden Aufbesserung einer Durchsicht unterworfen werden, wenn und soweit die günstige Finanzlage des Staats hiezu die Mittel bietet. Sie hält aber eine solche Aufbesserung nicht für so dringend, daß noch im Laufe dieses und des nächsten Landtags damit vorzugehen wäre, umsoweniger, als erst auf dem vorigen Landtag durch das Gesetz vom 17. Sept. 1898 mittelst Abkürzung der Zulagefristen und Erhöhung der Zulagen eine Aufbesserung der Lehrerbezüge in erheblichem Betrag erfolgt ist und als in dem von der Großh. Regierung in Aussicht gestellten Wegfall der Wittwenkassenbeiträge vom 1. Januar 1900 an eine weitere, auch den Lehrern zugute kommende Besserstellung eintreten wird. Es wird daher nach Ansicht der Kommission die Frage einer weiteren Erhöhung der Bezüge der Volksschullehrer nicht für sich gesondert, sondern nur im Zusammenhang mit der für die nächsten Jahre in Aussicht genommenen Durchsicht des Beamtengehaltstarifs in Erwägung zu ziehen sein. Ob es zweckmäßig wäre, den Verbesserungswünschen der Lehrer in der von der Petition beantragten Weise, durch grundsätzliche Einreihung der Lehrer in den Tarif der Gehaltsordnung für die Beamten zu entsprechen, erachtet die Kommission zum Mindesten für zweifelhaft, zumal in der Vorbildung, Stellung und Berufsthätigkeit der Volksschullehrer eine Anzahl von Momenten gegeben ist, die für die Aufrechterhaltung der seitherigen Rechtsauffassung sprechen, wonach die allseitige Anwendung der Bestimmungen des Staatsbeamtenrechts auf die Volksschullehrer nicht als sachgemäß erachtet wurde. Die Kommission beantragte, die Petition nebst Denkschrift der Großh. Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Frankreich.

p. **Paris**, 13. Mai.

„Die Entführung der Gyp."

„Ein Hinterhalt." — „Gyp und die Dreyfusianer." — Mit diesen Untertiteln erscheinen heute als Einleitung zu den Stichwahlen die nationalistischen Blätter. Wie es sich mit dieser Entführung verhält, wird vielleicht die Polizei genau ermitteln. Vorläufig weiß man hierüber ungefähr Folgendes: Die Gräfin de Martel-Mirabeau (Gyp) wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der Nähe des Entrepôts von Bercy mit blutigem Gesicht, zerrissenen Kleidern, gequetschtem Knie und beschädigtem Ellbogen, das Schuhwerk beschmutzt, getroffen. Sie erklärte, sie sei aus einem Landhause entflohen, wo drei Entführer sie eingesperrt hatten, und bat, man möge sie zu dem Abgeordneten Paulin Méry führen, der nicht weit von Bercy wohnt. Dieser Exboulangist und nunmehrige Nationalist war nicht wenig erstaunt, als er gegen halb drei Uhr Morgens herausgeklingelt wurde und vor seiner Thür die ihm befreundete Schriftstellerin zwischen zwei Polizisten sah. Er stellte die Identität der Dame fest, an der die Hüter des Gesetzes zu zweifeln schienen, ließ sie ausruhen, erkundigte sich als Arzt nach ihrem Zustande und besorgte dann einen Wagen, in dem sie nach Neuilly heimfuhr. Paulin Méry stellt Gyp das Zeugniß aus, sie sei zwar ermüdet und aufgeregt gewesen, habe jedoch die Lage und ihre Erlebnisse klar dargelegt und beurtheilt; von einer Hallucination könne daher keine Rede sein. Damit will er einer Auffassung zuvorkommen, welche viele Anhänger hat, während böse Zungen noch eine andere Deutung des wunderlichen Abenteuers herausgefunden haben. Wie Gyp selbst erzählt, fuhr sie am Freitag Abend in eine Wählerversammlung in der Rue d'Alésia (14. Arrondissement), wo der neue Gemeinderath Barillier den Vorsitz führte. In der Nähe des Lokals an-

Tagesneuigkeiten.

— **Eine wichtige Entdeckung** zur Röntgen-Photographie, die von großer praktischer Bedeutung zu sein verspricht, ist von Professor Nipher an der Washington-Universität gemacht worden. Dieser Gelehrte hat gefunden, daß photographische Platten, die einige Tage lang in einem gewöhnlichen Raum dem Licht ausgesetzt gewesen sind, für Röntgen-Aufnahmen noch verwendbar sind. Wenn man in einem erleuchteten Raum die Röntgenröhre auf die Platten wirken läßt, so erhält man bei deren Entwickelung ein positives Bild, so daß also die Schatten dunkel erscheinen. Bleiben die Platten während der Bestrahlung in dem Plattenhalter, so gleichen die erhaltenen Bilder den auf gewöhnlichem Wege erzielten, und sie sind scheinbar ebenso scharf. Der Vortheil der neuen Entdeckung besteht einmal darin, daß man Platten, die durch Licht für gewöhnliche Zwecke unbrauchbar geworden sind, noch für Röntgenaufnahmen benutzen kann. Vor Allem aber ist es von Wichtigkeit, daß man die Platten mit den Röntgenaufnahmen von nun an bei Lampenlicht wird entwickeln können. Wenn der Entwickeler (Hydrochinon) schwach und kühl ist, so dauert die Entwickelung etwa eine Stunde, und dabei können alle Einzelheiten des Bildes während dessen Erscheinens beobachtet werden. Auf diese Weise wird man leicht Details wahrnehmen können, die sonst in den meisten Fällen durch Ueberentwickelung verloren gehen. Vielleicht verschwinden sie auch auf dem fixirten Bilde, aber man wird sie, wie gesagt, während des Entwickelns wahrnehmen können. Wenn es sich nun z. B. um die Aufnahme eines Körpertheils handelt, bei der es zur Feststellung eines Krankheitszustandes gerade auf Einzelheiten in der Beschaffenheit der Organe ankommt, so dürfte es nach dem neuen Verfahren möglich sein, die entscheidenden Beobachtungen auf der Platte während der Entwickelung zu machen, während sie nach dem bisherigen Verfahren auf dem Bilde überhaupt nicht zu sehen gewesen wären. Es wird demnächst eine ausführliche Abhandlung über die Untersuchungen von Professor Nipher in den „Transaktions der Akademie der Wissenschaft" von St. Louis erscheinen.

— **Der Zuchthäusler** als Doctor juris. In einem Mainzer Hotel logirte sich kürzlich ein feingekleideter Herr ein, welcher sich Dr. jur. Dunckel-Dorning aus Mittenwalde nannte, auf großem Fuße lebte, jedoch keinen Pfennig bei sich hatte, als er schließlich die aufgelaufene hohe Zeche berichtigen sollte. Da der „Herr Doctor" auch noch mehrere junge Leute aus den besten Familien, Gelehrte, Künstler u. s. w., unter Vorspiegelung falscher Thatsachen um Geldbeträge zu beschwindeln versucht hatte, so wurde er auf Veranlassung des Hotelwirths zur Polizei sistirt. Hier stellte es sich nach Prüfung seiner Papiere heraus, daß man es mit einem ehemaligen Zuchthäusler zu thun hatte; seine Angaben, daß er in Berlin und Bonn studirt habe, erwiesen sich ebenfalls als unwahr. Der Verhaftete ist vielmehr ein gewisser Johann Max Dunckel aus Mittenwalde, der unter anderen Strafen erst kürzlich eine Zuchthausstrafe von 4½ Jahren verbüßt hat. Er hat einst bessere Tage gesehen; er war früher Lehrer, widmete sich dem Schriftstellerberufe und hat auch mehrere Novellen u. s. w. geschrieben. Nach und nach ist er jedoch auf die Verbrecherlaufbahn gerathen. Der Pseudodoctor bequemte sich denn auch schließlich zu dem Geständniß, daß er mit dem entlassenen Zuchthaussträflinge identisch sei. Wie weiter ermittelt wurde, wird Dunckel von mehreren Staatsanwaltschaften steckbrieflich verfolgt; er hielt sich zuletzt in Wiesbaden auf.

— **Vom Konitzer Mord.** Folgendes Telegramm hat der Vater des ermordeten Knaben Winter an den Justizminister Schönstedt abgesandt: „Herrn Justizminister, Excellenz, Berlin. Es ist mir bekannt geworden, daß die Ueberreste meines ermordeten Sohnes heimlich beerdigt werden sollen. Ich protestire als Vater dagegen und bitte Ew. Excellenz, mich in meinen Vaterrechten zu schützen und anzuordnen, daß nach der Freigabe durch die Staatsanwaltschaft ich meinem ermordeten Sohne ein christliches Begräbniß selbst besorge. Winter." — Die Ueberführung der Leichentheile des ermordeten Winter vom städtischen Krankenhause nach dem Keller des Dienstgebäudes der Königl. Staatsanwaltschaft ist, um Alles Aufsehen zu vermeiden, Nachts 11 Uhr vorgenommen worden.

— **Ein Taschendieb** von einem Staatsanwalt ertappt. Aus Berlin wird geschrieben: Unsere Herren Staatsanwälte sind höllisch auf dem Posten, ja sie klagen schon gar nicht mehr allein an, sondern fassen die Gesetzesverächter gleich höchsteigenhändig selbst an. Wenigstens hat neulich ein Staatsanwalt einen Spitzbuben, Spezialisten für Taschendiebstähle, selber dingfest gemacht. Er bemerkte, wie der gutgekleidete junge Mann sich vor Schaufenstern an Damen dicht „herandrängelte", und wie so ein Staatsanwalt nun schon einmal ist, er schöpfte sofort Verdacht. Ein harmloserer Mann hätte vielleicht gedacht, daß der junge Herr eine zarte Annäherung wünsche, aber der Staatsanwalt vermuthete sogleich, daß er es auf das Geld und nicht auf das Herz der Dame abgesehen habe. Herr Staatsanwalt Liebenow ertappte ihn also auf frischer That, stellte und verhaftete ihn und übergab ihn der Polizei. Kann man sich einen größeren Pechvogel denken, als den Spitzbuben, der mit dem Staatsanwalt anfängt, statt bei ihm aufzuhören. Ja, die Loose sind ungleich vertheilt. Ein anderer Herr, der den Taschen seiner Zeitgenossen weit gefährlicher geworden ist, der „Bankier" Hugo Löwy, hat es viel glücklicher getroffen. Der befindet sich, wie der Börsenwitz sagt, auf der Insel Wight — vom Schuß.

MARCHIVUM

gelangt, stieg sie aus und wurde sogleich von drei jungen Männern in Empfang genommen, die ihr sagten, Barillier wünsche sie noch vor der Versammlung zu sprechen, und sich als Führer nach dem Passage Reille anboten. Unterwegs wurde aber die Urgroßnichte Mirabeau's in einen bereitstehenden Fiaker geschoben. Die drei setzten sich zu ihr und zogen ihr einen Sack oder ein Tuch oder ein Kleidungsstück mit Aermeln — alle drei figuriren in den Erzählungen — über den Kopf. Dann ging es in rascher Fahrt hinaus auf die Landstraße über Tramway-Geleise und holprige Stellen hinweg wohl eine Stunde lang. Die Entführer gaben der Dame die Versicherung, es würde ihr kein Leid geschehen, wenn sie sich nur ruhig verhalten wolle. Endlich hielt man vor einem Gitterthor. Der Wagen fuhr über Kies hinweg vor ein Haus, zu dem einige Stufen hinanführten. Drinnen war es dunkel und wurde der Gefangenen die Verhüllung abgenommen. Man geleitete sie in ein Zimmer des zweiten Stockwerkes, wo es modrig roch, und wo man sie allein ließ mit dem Versprechen, ihr in einer Stunde ein Souper zu bringen. Die „Entführer" zogen ab, Gyp hörte, wie das Gitterthor zugeschlossen wurde, und nun sah sie sich in ihrem Kerker beim Mondscheine um. Das Bett hatte drei Matratzen. Sie warf eine zum Fenster hinaus in den Garten, riß die wollenen Gardinen der zwei Fenster herunter, knüpfte sie aneinander, befestigte sie am Fenstergeländer und ließ sich hinuntergleiten — auf die Matratze. Dann irrte sie, einen Ausweg suchend, im Park herum, kletterte über eine Mauer, fiel in einen Graben und wanderte auf der Landstraße, ohne zu wissen, wo sie war, bis sie in die Nähe der Speicher von Bercy kam. — Vielleicht liegt die Aufklärung der mystischen Geschichte doch weniger auf staat-, wie auf — frauenpolitischem Gebiet. Uebrigens ist die Gräfin 50 Jahre alt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 14. Mai 1900.

200jährige Ortsgründung der Gemeinde Friedrichsthal.

BN. **Friedrichsthal**, 13. Mai.

Bei herrlichem Wetter feierte heute die hiesige Gemeinde das 200-jährige Jubiläum der Ortsgründung. In Folge des prachtvollen Wetters hatten sich viele Fremde aus der Umgegend hier eingefunden. Die ganze Jubiläumsfeier hatte einen durchaus kirchlichen Charakter. Um 9¾ Uhr verkündeten Böllerschüsse und Glockengeläut die Ankunft S. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin, begleitet von dem Flügeladjutanten, Generalmajor Müller und der Hofdame Freiin v. Adelsheim. Nach dem Empfang im Pfarrhaus begaben sich die hohen Herrschaften zu Fuß nach der festlich geschmückten Kirche. Beim Eintritt brauste das Händel'sche: „Tochter Zion", vorgetragen von 2 vereinigten Posaunenchören, ihnen entgegen. Auf eine Begrüßungsansprache von Pfarrer Rheinmut (Knielingen) folgte die Festrede des Ortsgeistlichen und Dekanatsverwesers Pfarrer Roth. Nach einer Ansprache des Oberkirchenraths Järinger u. A. trat der Großherzog an den Altar und richtete an die Festversammlung folgende Worte:

„Liebe Gemeinde Friedrichsthal! Zunächst sage ich Allen herzlichen Dank, den Dank der Großherzogin und den Meinigen, dafür, daß Sie uns bei dieser wichtigen Feier in Ihrer Mitte haben wollten. Gern und freudig bin ich Ihrer Aufforderung gefolgt, denn ich werde bei dieser Feier in doppelter Eigenschaft zu Ihnen reden: als Ihr Landesherr und bevorzugt in unserer theuren evangelischen Kirche, das Amt des Landesbischofs zu erfüllen. Wir haben bei der heutigen Feier tiefe Blicke in die Vergangenheit gethan, tiefe Blicke in die Entwickelung der Gemeinde. Bei diesem Rückblicke auf eine lange und theils gesegnete Vergangenheit sind uns freilich auch viele Schatten begegnet, denn die 200 Jahre, die heute feierlich begangen werden, schließen so Manches in sich, was wir kurz Kampf nennen wollen. Aber auch da haben wir die Hand Gottes kennen gelernt, die uns wiederum zum Frieden führte. Bei dem Rückblick aber in die Vergangenheit verweile ich doch gern an dieser Stelle der Christenpflicht, die der Vorfahre meines Hauses erfüllt hat, indem er die Verbannten hier aufnahm und ihnen freie Stätte und Schutz verlieh. Ich sage „freie Stätte", denn Sie wissen Alle, der erste Anfang geschah inmitten des Waldes. Es waren also schwere Arbeiten zu erfüllen, um erst zum Aufbau zu gelangen. Aber auch da wie überall, wo die Christenpflicht richtig erfüllt wird, hat die Liebe gewirkt, die Liebe und die Fürsorge hat dieser Gemeinde die Wege geebnet und die Gemeinde hat auf das aufgebaut, was nun geworden ist: eine starke, selbstständige Gemeinde, die nun ihre eigenen Wege gehen und ihre eigenen Beschlüsse fassen kann, eigen und frei unter dem festen Schutz der Gesetzgebung. Hier, meine Freunde, wenn wir uns nun fragen, welche Pflichten sind nun zu erfüllen für die Zukunft, so will ich nach meiner Auffassung, das in die wenigen Worte zusammenfassen: als treue Bekenner Ihrer Kirche, stellen Sie immer in den Vordergrund Ihres Denkens den Muth und die Ueberzeugung, den Muth Ihres Bekenntnisses. Damit werden Sie alle Schwierigkeiten des Lebens überwinden, dem es heißt Glaube und Liebe. Ohne das Letztere ist nichts zu erreichen. Ich empfehle Ihnen also: halten Sie fest daran, wie ist es Ihnen eben ausgesprochen, an dem Muth des Bekenntnisses. Muth schließt in sich, was wir eben von allen den geistlichen Herren gehört haben, die vor mir gesprochen haben, und mit Muth werden Sie auch Alles überwinden was schwierig ist, was unrichtig ist, was Sie bekämpfen müssen und wollen. Also nochmals als mein letztes Wort: fassen Sie Muth und bleiben Sie treu im Bekenntniß, das die Gemeinde von 200 Jahren hierher geführt hat, so wird uns Gottes Segen nicht fehlen. Aber wir müssen uns täglich ihn wieder von Neuem erbitten und uns würdig erweisen, um ihn zu empfangen. Dies mein Gruß, theure Freunde, und meinen Dank dafür, daß ich in dieser Stunde der Freude in Ihrer Mitte weilen durfte."

Nach dem Festgottesdienst begaben sich J. K. Hoheiten nach dem Rathhaus, wo ihnen die Lehrer und Gemeinderäthe vorgestellt wurden. Hierauf besuchten die hohen Herrschaften den Grafen Wieser, wo sie ein Frühstück einnahmen und verließen nach vierstündigem Aufenthalte unser festliches Dorf.

---

* **Die Offiziere und Mannschaften der Torpedoflottille** werden am nächsten Freitag auch Neustadt a/H. einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit Gäste der bekannten Wein-Großhandlung **R. u. W. Naucher** sein. — Die Ludwigshafener Kellerei **Hohmann & Co.** hat den Städten Mannheim und Ludwigshafen je 100 Flaschen Sekt für die Festlichkeiten zur Verfügung gestellt. — Den musikalischen Theil übernehmen verschiedene Kapellen, darunter zwei Regiments-Kapellen.

* **Pfingstsonderzüge zur Pariser Weltausstellung und nach Italien.** Am Samstag, 2. Juni, in den Vormittagsstunden, geht ein Sonderzug nach Paris zu ermäßigten Preisen ab Basel über Mülhausen und Altmünsterol; ein zweiter mit gleichem Ziel, ebenfalls zu sehr billigen Preisen, ab Straßburg über Avricourt, welche beide am selben Abend in der Seinestadt eintreffen. Auf Anordnung der französischen Ostbahn muß die Rückfahrt auch mittelst Sonderzüge geschehen, die am Donnerstag, 7. Juni, Vormittags, Paris verlassen und am Abend desselben Tages auf der ursprünglichen Abgangsstation wieder eintreffen. Diese Züge gewinnen durch einen ganz besonderen Charakter, als den Theilnehmern für den Aufenthalt in Paris zugleich Folgendes geboten wird: Wohnung in guten Hotels nebst täglich drei Malzeiten, einschließlich Wein, Hotel-Omnibus bei Ankunft und Abfahrt, große Orientirungsfahrt in Paris per Wagen, Eisenbahnfahrt II. Klasse nach Versailles, fünfmaliger Eintritt in die Weltausstellung und sämmtliche Hoteltrinkgelder. Die Gesammtpreise, also Alles, auch die Eisenbahnfahrt nach und von Paris inbegriffen, stellen sich auf etwa 116 ℳ ab Basel, 115 ℳ ab Mülhausen, 114 ℳ ab Altmünsterol. Ab Straßburg und ab Avricourt etwa 125 bis 130 ℳ. Die Programme zu diesen beiden Zügen sind schon jetzt von der Central-Auskunftsstelle für den internationalen Verkehr in Basel gratis und franko zu beziehen. — Ein dritter Sonderzug zu sehr ermäßigten Preisen am gleichen Tage (2. Juni) geht über die Gotthardbahn nach den oberitalienischen Seen mit fakultativem Anschluß nach Genua oder Venedig. Den Theilnehmern dieses Zuges, welche innerhalb 10 Tagen mit beliebigen Zügen zurückkehren können, ist ebenfalls, zum Theil wenigstens, Hotel-Wohnung und Verpflegung in Verbindung mit der Eisenbahnfahrkarte geboten. Auch die Programme zu diesem Zuge sind von obengenannter Stelle kostenfrei zu beziehen.

* **Der Südwestdeutsche Verband Gabelsberger Stenographen**, Baden und die Pfalz umfassend, hielt am Samstag und Sonntag in Kaiserslautern seinen 27. Stenographentag ab. Es waren mehrere hundert Jünger der Kunst Gabelsbergs aus allen Theilen Badens und der Pfalz eingetroffen. Vorgestern Abend fanden im Restaurant zur „Grünen Laterne" die Vertretersitzung statt, in der die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 2248,39 ℳ und die Ausgaben 1473,90 ℳ betragen. Bautz-Karlsruhe erstattete eine interessante Statistik über die Verbreitung der Stenographie im Verbandsbezirke. Der Verband zählt zur Zeit 97 Vereine mit 3613 Mitgliedern. Gestern Morgen fand zunächst Preis-Wettschreiben statt. Die Hauptversammlung im Karlsbergsaale wurde von Bürgermeister Dr. Orth Namens der Stadt Kaiserslautern begrüßt. Den Vorsitz führte Dr. Gantner-Frankfurt a. M. Kammerstenograph Schaible-Stuttgart hielt einen Vortrag über das Thema „Die Stenographen im praktischen Leben." Als Vorort wurde Mannheim wiedergewählt, als Ort des nächsten Verbandstages Pforzheim.

* **Interessant für die Liebhaber eines guten Tropfens.** Von der auch hierorts bestens bekannten Firma Wilhelm Mahler in Worms wurde kürzlich eine der ersten Lagen im Liebfrauenstift käuflich erworben. Die Firma, die auch glückliche Mitinhaberin des Kirchenstücks ist, hat dadurch ihren Besitz im Liebfrauenstift um einen weiteren werthvollen Weinberg vergrößert.

Aus dem Großherzogthum.

SS **Schwetzingen**, 14. Mai. Im Kolosseumssaale des „Hotel Falken" hielt gestern Abend der Bahn- und Weichenwärterverein Mannheim eine würdige Feier ab. Es waren nämlich 25 Jahre, daß die Herren Bahnwart Gund und Haas hier in ihrer Eigenschaft als Bahnwarte in den Dienst der Gr. Bad. Staatseisenbahnen eintraten und bis auf den heutigen Tag mit der größten Gewissenhaftigkeit und Treue ihrem sehr verantwortungsvollen Posten vorstanden. Aus Nah und Fern waren die Kollegen der Jubilare herbeigeeilt und war das Programm aus diesem Anlasse ein sehr reichhaltiges. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Festmarsch der Concordiakapelle. Hierauf folgte die Begrüßung der Festtheilnehmer durch Herrn Bindgen. Sodann sprach Frl. Schuhmacher einen sehr wirkungsvollen Prolog, dem Musikstücke, Vorträge der Töchter der Jubilare, folgten. Dazwischen hielt Kollege Eselsgroth die Festrede. Am Schlusse fand die Aufführung eines Theaterstückes statt. Ein munteres Tänzchen hielt die Festtheilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

BN. **Heidelberg**, 13. Mai. Dem mit Rangiren auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigten ledigen Bahnarbeiter Martin Brückner aus Walldorf wurde das linke Bein oberhalb des Knies abgefahren. Brückner wurde sofort in das akademische Krankenhaus überführt.

() **Heidelberg**, 12. Mai. Bei Errichtung der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule wurde angenommen, daß hier etwa 100 junge Kaufleute schulpflichtig sein würden. In Wirklichkeit hat sich die Zahl 156 ergeben, sodaß fünf Klassen (in drei Stufen) errichtet werden mußten. Der Unterricht findet Nachmittags von 2—6 Uhr statt. Jede Klasse erhält wöchentlich zweimal drei Stunden. Damit das Lehrerpersonal auch mit dem praktischen Leben vertraut wird, ist beabsichtigt, ihm Gelegenheit zu geben, während der Ferien in hiesigen Geschäften zu volontiren. Es wäre gut, wenn man alsbald an eine Spezialausbildung für Handelslehrer denken wollte.

BN. **Eppelheim** (A. Heidelberg), 13. Mai. Gestern Vormittag wurde die 38 Jahre alte Ehefrau des Landwirths Ferdinand Stephan in der Scheuer erhängt gefunden. Langjährige Schwermuth verbunden mit einem unheilbaren körperlichen Leiden haben die in den besten Verhältnissen lebende Frau zu dem verhängnißvollen Schritt veranlaßt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Prof. Hugo Becker in Florenz. (23. April 1900.) Ueber Hugo Beckers große italienische Konzerterfolge erhält das „Frankf. Journal" folgenden Bericht, der auch hier in Mannheim sehr interessiren wird. Wir bemerken noch, daß der hervorragende Künstler für 1901 auf drei Monate zu Konzertreisen nach Amerika engagirt wurde. Hugo Becker ist den Italienern nicht mehr fremd: zum zweiten Male hatte sein glänzender Ruf die Sala Filarmonica zu Florenz (ein eben nicht großer, aber akustischer Raum) bis zum letzten Stehplatz gefüllt; zum zweiten Male entfachte der Frankfurter Künstler durch seine verblüffende Technik und seinen männlich-starken, ideal-schönen Ton in toskanischen Herzen die Flammen künstlerischer Begeisterung bis zur südländischen Gluth und entfesselte orkanartige Beifallsausbrüche, wie der ihm keiner, weder Sarasate, noch Joachim, noch d'Albert vermocht hat. In Hugo Becker lebt die Tradition einer um die deutsche Kunst sehr verdienten Künstlerfamilie; sie ist es auch, die sich in dem ernsten, jedem Affektirten abholden Wesen des ungemein sympathischen Künstlers und Menschen ausprägt und so wohlthuend berührt. Hugo Becker ist ein echt deutscher Künstler; schon der mächtige, breit ausgesponnene warme Ton gemahnt uns daran und ist so ganz entgegengesetzt dem etwas feminilen Ton Sarasate's, ohne jedoch dessen Innigkeit und Lieblichkeit, wie z. B. in Schumann's „Abendlied" und einem „Adagio" eigenster Komposition, mißest zu lassen. Die Tonverbindung beim Bogenwechsel ist ideal, das Decrescendo ohne Zuhilfenahme der linken Hand (bekanntlich ein Manko selbst bedeutender Cellisten) von entzückendem Vibrato und unvergleichlichem Wohllaut. Die Italiener, deren Tonsinn bedeutend feiner und geschulter und darum den Klanggebilden auch der menschlichen Stimme gegenüber urtheilskräftiger ist, als der deutsche Tonsinn, wissen genannte Vorzüge des Frankfurter Maestro fast noch mehr zu schätzen als seine erstaunliche, absolut sichere Technik. Hugo Becker spielte, um diese zeigen zu können, die Tschaikowsky'schen Variationen über ein „Rococothema", den bekannteren „Elfentanz" von Popper und ein Menuett eigener Komposition mit einem Erfolge, der auch für hiesige Verhältnisse als ein ganz außergewöhnlicher in den Annalen der philharmonischen Konzerte zu verzeichnen ist. Becker wurde vier und fünf Mal nach jeder Programmnummer gerufen und stürmisch verlangte die elegante Florentiner Welt von dem sympathischen Artisto tedesco ein „bis" nach dem Largo all'antica eigener Komposition, sowie nach dem mit unübertrefflicher Grazie ausgeführten „Elfentanz", der besonders die schönäugigen Toskanerinnen zu lautem, verwundertem Entzücken hinriß. Das Orchester unter der Leitung des besonders um die Wagnerkunst in in Italien hoch verdienten, intelligenten Direktore De Piccolellis begleitete den deutschen Solisten gewandt und überraschte durch die Wiedergabe des Richard Strauß'schen „Guntram"-Vorspiels, durch die Raff'sche Sinfonie „Im Walde", besonders aber durch das „Parsifal"-Vorspiel. Jeder deutsche Wagnerianer hätte dieser Interpretation seine Anerkennung, ja Bewunderung zollen müssen.

Der Kampf gegen „Zaza", der von einigen Kreisen in London wegen der „Immoralität" dieses Stückes eingeleitet worden war, ist resultatlos verlaufen. Das Stück hat vielmehr Aussicht, sich lange auf dem Spielplan des Garrick-Theaters zu erhalten. Dieser Tage wohnte eine hohe Gesellschaft dem Auftreten von Mrs. Leslie Carter als „Zaza" bei. In der Königlichen Loge waren der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der König von Schweden und der Herzog von Cambridge anwesend. Ebenso war Lady Randolph Churchill erschienen. Nach dem vierten Akt ließ der Prinz Mrs. Leslie Carter in seine Loge bitten, beglückwünschte sie zu ihrem schönen Spiel und stellte sie der Prinzessin vor.

Das Bizet-Denkmal von Falguière, das vollendet in dem Atelier des verstorbenen Künstlers steht, soll nun, wie es scheint, doch im Foyer der Pariser Opéra-Comique aufgestellt werden. Besprechungen in diesem Sinn sind zwischen dem Denkmals-Komitee, Mme. Falguière und Albert Carré im Gange. Der Bildhauer hat eine Muse dargestellt, die den Sockel umfaßt, auf welchen die Büste des Komponisten der „Arlésienne" gestellt ist. Eine „Carmen", die am Piedestal sitzt, scheint über Bizets Tod zu weinen. Das Denkmal sollte auf einem der Plätze von Paris errichtet werden; man hatte einen solchen in den neuen Gärten des Montmartre vorgeschlagen. Dann wurde von der Opéra-Comique gesprochen, aber Falguière war gegen den Gedanken eingenommen, Bizets Statue im Innern eines Theaters zu sehen; sein Werk, sagte er, sei für eine Aufstellung im Freien gearbeitet. Außerdem war Falguière noch über etwas Anderes gekränkt; seine Muse war zuerst nackt, das Komitee hatte aber verlangt, daß ein verhüllender Schleier die Formen der Muse umgebe, und der Bildhauer mußte nachgeben. Im Jahre 1890 bereits hatte sich das Komitee zur Errichtung eines Bizet-Denkmals gebildet, in der Opéra-Comique wurde damals für diesen Zweck eine Vorstellung mit Jean de Reszke, Lassalle, Galli-Marié, Melba, Rosita Mauri gegeben, die 42,000 Frcs. einbrachte. Sogleich nach dieser Vorstellung wurde Falguière beauftragt, das Denkmal auszuführen, und jetzt ist man noch im Zweifel über den Platz, auf den es kommen soll.

— **Eine neue Panzergranate.** Von einem amerikanischen Marineoffizier ist eine Panzergranate erfunden worden, der angeblich auch die beste Panzerplatte nicht gewachsen ist. Das amerikanische Marine-Departement hat ganz im Geheimen eingehende Schießproben mit dem neuen Geschoß angestellt, die aufs Beste ausgefallen sind. Bisher ist das Geheimniß streng bewahrt worden, damit die fremden Marine-Attachés keine Kenntniß von der Erfindung erhielten. Jüngst aber in einer geheimen Sitzung des Senats, in der man über die Bewilligung der neuen Panzerschiffe berieth, wurde den Senatoren Mittheilung darüber gemacht und hinzugefügt, daß auch die nach dem anerkannt besten, dem Kruppschen, Verfahren hergestellten Panzerplatten von den Geschossen durchschlagen worden seien.

— **Der entführte Polizist.** Ein bekannter Pariser Arzt mußte gestern vor dem Pariser Polizeigericht erscheinen, weil er zu schnell in einem Automobil gefahren war, und sich außerdem die Entführung eines Polizisten hatte zu Schulden kommen lassen. Der betreffende Polizist, der der neuen Radfahrerbrigade angehört, hatte Dienst in der Avenue de Bois de Boulogne. Plötzlich sah er ein Automobil mit einer Schnelligkeit auf sich zukommen, die durch die neue Verordnung als übertrieben beanstandet wird. Der Polizist sprang auf seine Maschine und radelte, fortwährend Halt rufend, hinter dem Automobil her. Dieses stand still, und der Polizist stellte mit dem Insassen, einem Herrn von mittlerem Alter mit dem rothen Bande der Ehrenlegion im Knopfloch, folgendes Verhör an: Wie heißen Sie? — Julius Cäsar. — Wie alt sind Sie? — Achtzehn Jahre. Als der Beamte sah, daß er zum Besten gehalten wurde, befahl er dem Herrn, ihm zur Wache zu folgen. — Mit Vergnügen, lautete die Antwort, steigen Sie nur in mein Automobil. — Der Polizist nahm das Anerbieten an, und im nächsten Augenblick flog das Gefährt mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde nach der entgegengesetzten Richtung. Unglücklicherweise rannte das Automobil an einen Wagen an und mußte anhalten. Das Resultat war, daß der Führer des Automobils gestern vor dem Polizeigericht erscheinen mußte und zu zwei Tagen Gefängniß und einer Geldstrafe von 15 Frcs. verurtheilt wurde.

— **Von der Weltausstellung.** Ganz allmählich kommt nun auch die nächtliche Beleuchtung der Weltausstellung in Gang, und so konnte es das pittoresk am Quai Debilly erbaute „Bieuz Paris" am 11. Mai endlich wagen, das Publikum zu seiner Abendvorstellung einzuladen, die sich aus einigen Nummern des Orchesters Colonne und aus einer eigens für „Altparis" geschriebenen Revue von P. L. Flers „Entrez au Bieuz Paris !!!" zusammensetzt. Das Konzert brachte nicht nur eine vorzügliche Ausführung von Grieg's Peer Gynt-Suite, sondern auch eine ansprechende vokale Leistung. Fräulein Leclercq von der Komischen Oper sang nämlich die Romanze des Cherubin aus „Figaros Hochzeit". Die Revue gehört zu den besseren Produkten des fruchtbaren P. L. Flers, der mit dem Dichter Robert de Flers nicht zu verwechseln ist. Am merkwürdigsten für das fremde Publikum wird die große Freiheit sein, womit hier Loubet, Millerand und der Senat lächerlich gemacht werden. Flers zeigt sich da als echter Nationalist, aber seine Revue beweist im Grunde nur, wie unwahr die Behauptung seiner Parteigenossen von der furchtbaren Tyrannei der jetzigen Regierung ist. Eine gelungene Satire auf Sarah Bernhardt und den „Aiglon" schließt die brillant ausgestattete Revue. Ein Komiker fragt sich im Kostüme und im Tone der Sarah als Herzog von Reichstadt, ob er ein „Aiglon" oder nicht vielmehr ein Dindon (ein junger Adler oder ein Gänserich) sei. Das Publikum füllte den großen Saal, der sich in einer Nachahmung der alten Pariser Hallen verbirgt, bis auf den letzten Platz, ließ ein Couplet gegen Millerand und den von ihm dekorirten Schneider Paquin wiederholen und zeigte bis zum Schlusse die beste Laune, obgleich um elf Uhr drei Viertel der elektrischen Lampen erloschen, und der Rest im Halbdunkel vor sich ging. Das wird in Zukunft nicht mehr vorkommen, wenn die Elektricität erst vollständig installirt sein wird.

Badischer Landtag.

18. Sitzung der Ersten Kammer.

B.C. **Karlsruhe**, 12. Mai.

Zur Berathung stand das Budget des Unterrichtswesens, der Wissenschaften und Künste. Berichterstatter Geh. Rath Schenkel gibt einleitend einen interessanten Ueberblick über die Entwickelung des Unterrichtswesens in Baden. Zur allgemeinen Berathung ergreift Niemand das Wort.

In der Einzelberathung dankt Prof. Dr. Schäfer für die reichen Zuwendungen an die Universität Heidelberg und befürwortet die Errichtung einer weiteren philosophischen Professur und die Versetzung des Universitätssekretärs aus der Gehaltsklasse F V in F III. Weiter bemerkt er, daß die Universitätskasse den Abzug von 500 ℳ von ihren Nebeneinnahmen als ungleiche Behandlung gegenüber anderen Universitätsbeamten empfinden.

Geh. Hofrath Rümelin bittet um Besserstellung der Universitätssekretäre in Freiburg und schließt sich bezüglich der Kasse den Ausführungen des Vorredners an.

MARCHIVUM

Graf Helmstatt ersucht dringend um Anstellung eines gläubigen kathol. Dozenten in der philosophischen Fakultät in Freiburg.

Geh. Hofrath Engler wirft einen Rückblick auf die Entwicklung der Technischen Hochschule.

Staatsminister Dr. Nokk gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Volksvertretung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens einmüthig die nicht unerheblichen Aufwendungen bewilligte. Die Besserstellung der Universitätssekretäre müsse wie die der anderen Beamten zurückgestellt werden bis zur allgemeinen Revision des Gehaltstarifs. Er hoffe bestimmt, daß ins nächste Budget eine 1. Rate für ein neues Collegiengebäude in Freiburg eingestellt werden kann. Einen Druck auf die Stadt Freiburg wegen eines Beitrags auszuüben, werde nicht nöthig sein, da die Stadt zweifellos ihr Möglichstes zu dem Bau beitragen wird. Ein Zwang auf die philosophische Fakultät erschien unthunlich, weil dann viel größere Unzuträglichkeiten entstehen würden, als aus der gegenwärtigen, nach seiner Ansicht ganz unbedeutenden Angelegenheit. Bei Berufungen könne selbstverständlich nur die Fähigkeit, nicht die Religion eines Dozenten maßgebend sein. Gegen die Ausbildung unserer Universitäten nach der technischen Seite hin habe er zwar nichts einzuwenden, von einer Verschmelzung von Hochschule und Universität könne aber keine Rede sein.

Geh. Rath Schneider kennzeichnet die Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Mittelschulwesens und gibt eine Uebersicht über die Lehrpläne der verschiedenen Mittelschulen. Den modernen Sprachen sollte nach seiner Ansicht auf den Gymnasien eine intensivere Pflege gewidmet werden, was sich allerdings nur auf Kosten der Einschränkung des Studiums der alten Sprachen erreichen lasse. Nur die Gewährung eines breiten Raums für die modernen Sprachen werde die Lücke in der wissenschaftlichen Vorbildung der Gelehrten ausfüllen.

Geh. Rath Dr. Arnsperger glaubt, daß in der Pflege der modernen Sprachen an den humanistischen Anstalten eine gewisse Beschränkung geboten ist. So der Charakter der Gymnasien als humanistische Anstalten erhalten bleiben, dann muß der Schwerpunkt des Studiums auf die alten Sprachen gelegt werden. Werden die neueren Sprachen und die Naturwissenschaften noch mehr berücksichtigt, dann trete entweder Ueberbürdung oder Halbheit des Studiums ein. Es genüge, daß auf unseren Gymnasien die Grundlage zum Verständniß der modernen Sprachen gelegt wird.

Geh. Kommerzienrath Diffené hält den Wunsch des Geh. Rath Schneider für sehr beachtenswerth; ob die Anregung aber ausführbar ist, scheine ihm zweifelhaft. Wir dürfen uns ja nicht einbilden, daß wir auf unseren Gymnasien oder Realschulen je ein richtiges Französisch lernen.

Geh. Hofrath Rümelin schildert den Lehrplan auf den französischen Lyceen, der ihm besonders wegen des häufigen Wechsels des Lehrstoffs imponirt habe. Prof. Dr. Schäfer würde es als eine große Gefahr betrachten, wenn die klassischen Sprachen noch weiter beschränkt würden. Schon jetzt mache er, gegenüber früher, in seinen historischen Uebungen schlechtere Erfahrungen mit den Studirenden, die sich nur schwer in den alten Sprachen zurecht finden. In letzter Linie handle es sich um die Existenz der humanistischen Gymnasien. Geh. Rath Schenkel legt besonderen Werth darauf, daß die Lehrer der modernen Sprachen besser ausgebildet werden durch einen mehrjährigen Aufenthalt im Ausland. Redner empfiehlt sodann angelegentlich die Errichtung von Volksbibliotheken. Es sei bedauerlich, daß bei uns Leute mit großem Geldbeutel in dieser Richtung nichts thun wollen, während in England und ganz besonders in Amerika für derartige Zwecke kolossale Summen gespendet werden. Auch der Staat könnte eine kleine Position ins Budget einstellen. Staatsminister Dr. Nokk wird mit Freuden dieser Frage näher treten. Professor Dr. Schäfer will nicht unterlassen, öffentlich den Dank der Universität Heidelberg dafür auszudrücken, daß von einem Karlsruher Privatmann für die astronometrische Abtheilung der Heidelberger Sternwarte ein Fernrohr geschenkt worden ist.

Präsident Prinz Karl schließt hierauf gegen 1 Uhr die Sitzung. Nächste Sitzung: 19. Mai. Tagesordnung: Eisenbahnbetriebsbudget.

Deutscher Reichstag.

(192. Sitzung vom 14. Mai.)

Der Reichstag setzte die zweite Berathung der Novelle des Unfall-Versicherungsgesetzes für Forst- und Landwirthschaft bei Paragraph 10a fort. Der Paragraph wurde mit einer Abänderung von Hoffmann-Dillenburg angenommen. Eine Reihe weiterer Paragraphen wird ohne erhebliche Debatte angenommen.

Zu Paragraph 33b bemerkt Graf Posadowsky, es empfehle sich, aus der zu Paragraph 6a an Rechnungen und Akten beschlossenen Aenderung nicht die geboten erscheinenden Konsequenzen zu ziehen, sondern vielmehr zur 3. Lesung den Kommissionsparagraphen wieder herzustellen. Rösicke-Dessau beantragt, Paragraph 33b mit dem Paragraphen 6a wieder in Uebereinstimmung zu bringen. An der Debatte betheiligen sich Molkenbuhr, Gamp, und Richthofen. Paragraph 33b wird mit dem Antrag Rösicke, sowie eine Reihe weiterer Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

Paragraph 36 und 39a in Konsequenz des Beschlusses zu Paragraph 6a mit den entsprechenden Aenderungen wird angenommen. Paragraph 39a bestimmt, durch Statut kann festgesetzt werden, daß die Beiträge der Berufsgenossenschaften durch Zuschlag zur direkten Kommunal- und Staatssteuer aufgebracht werden, wenn die Anwendung des gesetzlichen Beitragsmaßstabes nach den Gefahrenklassen und Arbeitsbedarfs unzweckmäßig erscheint. Solche Vorschrift kann nur in einer Genossenschaftsversammlung mit ⅔ Mehrheit beschlossen werden. Richthofen beantragt, die Worte „wenn die Anwendung des gesetzlichen Beitragsmaßstabes" bis zu den Worten „unzweckmäßig erscheint", sowie die Bestimmung der ⅔-Mehrheit zu streichen. An der Debatte betheiligen sich Dörksen-Waldow, Hoffmann-Dillenburg, Geheimrath Kaspar und Rickert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Darmstadt, 14. Mai. Laut „Darmst. Ztg." findet am Mittwoch im Schloß die feierliche Eidesleistung des Bischofs von Mainz statt.

* Erfurt, 14. Mai. Nach einer amtlichen Ermittelung des Eisenbahnfiskus wurden durch den bisherigen Eisenbahnsekretär Tiemeier 82,300 M unterschlagen. Der Betrug wurde von Tiemeier in der Weise ausgeführt, daß er die Stationskasse Gotha unter einem erdichteten Vorwande zur Zahlung von Beiträgen anwies und diese durch Mittelspersonen erheben ließ. Die steckbriefliche Verfolgung ist eingeleitet. Die Ehefrau ist verhaftet.

* Berlin, 14. Mai. Der Kaiser richtete an den Oberbürgermeister Kirschner eine Cabinetsordre aus Urville vom 8. ds., worin er für die Betheiligung der Hauptstadt an den Festlichkeiten zur Großjährigkeit des Kronprinzen dankt. Der Kronprinz richtete ein Dankschreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten.

* Berlin, 14. Mai. Nach Mittheilung der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft passirte der Cabeldampfer gestern Mittag St. Albanshead. Ausgelegt waren 412 Meilen Cabel.

* Paris, 14. Mai. Der „Siècle" meldet: Die Kantinenbesitzer der Kasernen von Paris und Umgebung haben, infolge des Erlasses des Kriegsministers, wonach Schnaps in den Kantinen nicht mehr verkauft werden darf, den Streik beschlossen.

* Belgrad, 14. Mai. Der frühere Minister Tauschanowatz wurde wegen Urkundenfälschung zu 5 Jahren Kerker mit leichten Fesseln verurtheilt. Diese Strafe wurde mit der von ihm noch zu verbüßenden 9jährigen Gefängnißstrafe in 11 Jahre Kerker mit leichten Fesseln zusammengelegt.

* * *

Die Torpedoboote auf dem Rhein.

* Mainz, 14. Mai. Heute Vormittag 8,40 Uhr begab sich der Großherzog von Hessen mittels Extrazuges nach Bingen, zur Einholung der Torpedoflottille. Bis Eltville fuhren der Torpedoflottille zwei Festdampfer mit den Spitzen der Civil- und Militär-Behörden, den Stadtverordneten und den geladenen Gästen entgegen. Die gegenseitige Begrüßung erfolgte unter lebhaftem Jubel. Auf dem ersten Torpedoboot befand sich der Großherzog. An den Ufern bildeten die Bewohner Spalier und begrüßten die Torpedoboote und Festdampfer mit Böllerschüssen. In Biberich hatten die Zöglinge der Unteroffizierschule Aufstellung genommen. Bei der Ankunft in Mainz erreichte der Jubel seinen Höhepunkt, vom Festungswall wurde Salut geschossen, Militär und zahlreiche Vereine standen am Rheinufer, eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte die nahenden Schiffe mit stürmischen Zurufen und Tücherschwenken. Alsbald nach der Ankunft begrüßte der Stadtkommandant General von Zastrow die Besatzung, sodann erfolgte Meldung beim Gouverneur, Generalleutnant von Collac, welcher herzliche Worte der Begrüßung an sie richtete. Die Offiziere wurden darauf in der Stadthalle durch den Oberbürgermeister Gaßner mit einer kernigen Ansprache begrüßt, und ihnen ein Ehrentrunk kredenzt. Sodann begaben sich die Offiziere zu dem vom Großherzog gegebenen Festmahle ins Schloß. Bei dieser Gelegenheit wurde der Kommandant der Flottille, Funke, durch Verleihung des Ordens Philipps des Großmüthigen 1. Klasse ausgezeichnet, während die übrigen Offiziere denselben Orden 2. Klasse erhielten. Um 3 Uhr reiste der Großherzog mittels Extrazuges wieder nach Schloß Wolfsgarten ab. Heute Abend findet in der Stadthalle großer Kommers statt.

* * *

Zur Tarifreform.

* München, 14. Mai. (Kammer der Abgeordneten.) Bei der Berathung des Eisenbahnetats erklärte Minister von Crailsheim: Zwischen den süddeutschen Eisenbahnverwaltungen seien Verhandlungen über die Reform der Personentarife im Gange, und zwar auf Grund der Sätze von 6, 4 und 2,5 oder 2,3 ₰ für den Kilometer in den 3 Wagenklassen mit einem 0,7 und 0,5 Pfennig-Zuschlag für Schnellzüge. Diese Herabsetzung der Tarife würde, bei dem Satze von 2,5 ₰ für die 3. Wagenklasse, einen Ausfall von 4,240,000 M, bei 2,3 ₰ 5,000,0000 M, bei 2 ₰ sogar 8,000,000 M ergeben. Trotz dieses Ausfalles würde Bayern einer solchen Regelung zustimmen. Die Schlußkonferenz in dieser Frage fand noch nicht statt. Es sei jetzt wieder fraglich, ob sich alle süddeutschen Staaten betheiligen würden. Er müsse offen erklären, daß er der Herabsetzung der Personentarife um einige Temperaturgrade kühler gegenüberstehe wie vor zehn Jahren.

* * *

Goluchowski's Exposé.

* Budapest, 14. Mai. Im Budgetausschuß der Delegation erstattete der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski sein Exposé. Er hob hervor, daß der Besuch des Kaisers in Berlin den innigen Beziehungen beider Monarchen und Länder entspreche und eine neue Bekräftigung der Prinzipien bedeute, auf denen der solide Bau des mitteleuropäischen Friedensbundes aufgerichtet sei. Das enge Allianzverhältniß zwischen Deutschland finde seine Ergänzung in der Uebereinstimmung des Wiener und Petersburger Kabinets, für die Behandlung der den Orient und speziell den Balkan berührenden Fragen, und in den vortrefflichen Beziehungen zu allen Mächten. Diese Konstellation zu erhalten, bilde den Gegenstand steter Fürsorge der Regierung. Redner sprach die Hoffnung aus, daß der Krieg in Südafrika wie bisher keine gefährliche Rückwirkung auf die Beziehungen der Großmächte haben werde, und erklärt, eine Intervention erscheine ausgeschlossen. Er wies ferner die Angriffe wegen der Neutralitätsverletzung der Regierung zurück und betonte, daß das Mehrerforderniß des Budgets für 1900 in den Grenzen des Allernothwendigsten gehalten sei.

* * *

Die Gemeinderathswahlen.

* Paris, 14. Mai. Der neue Gemeinderath besteht aus 10 Konservativen, 8 nationalistischen Republikanern, 24 reinen Nationalisten, 5 sozialistisch-radikalen Nationalisten, 4 sozialen Nationalisten. Diese 51 Gemeinderäthe sind nach dem Programm der Vaterlandsliga gewählt und können im Gemeinderath die Mehrheit bilden. Die übrigen 29 Gewählten gehören zu den Sozialisten und zu den Regierungsparteien. Im Laufe der stattgehabten Kundgebungen wurden 18 Personen verhaftet, welche übrigens bald freigelassen wurden. Die Wahlen in den Provinzen vollzogen sich völlig ruhig, nur in Marseille kam es, den Blättern zufolge, zu unbedeutenden Kundgebungen.

* Paris, 14. Mai. Mit wenigen Ausnahmen siegten nach den bisher aus den Hauptorten der Provinzen vorliegenden Meldungen die Republikaner und Sozialisten. Die radikalen Blätter erklären, durch die gestrigen Wahlen hätten die Chauvinisten und die fanatischen Religionskämpfer die Macht im Pariser Gemeinderath erlangt. Man müsse sich darauf gefaßt machen, daß der Gemeinderath diese Gesinnungen bald durch Kundgebungen und Beschlüsse zum Ausdruck bringen werde. — Etwa 30 neu gewählte nationalistische Gemeinderäthe richteten an Déroulède sowie an Rochefort, Drumont, Coppée und Lemaître Dankadressen. Dieselben Nationalisten beabsichtigen, den Redakteur der Patrie, Gribainbac, zum Vorsitzenden des Gemeinderaths vorzuschlagen. Für die beiden Vizepräsidenten sind Mitglieder der Patrioten- und Vaterlandsliga in Aussicht genommen.

* Paris, 14. Mai. Mehrere neugewählte nationalistische Gemeinderäthe erklären in den Blättern, ihre Partei werde in dem neuen Gemeinderath sich darauf beschränken, Manifestationen zu Gunsten Déroulède's und Marchands zu veranstalten, und sich dann damit befassen, die Stadt in wirklich gemeinnütziger Weise zu verwalten.

* * *

Der Burenkrieg.

* London, 14. Mai. Die „Times" meldet aus Lourenzo Marquez von gestern: Hier geht das Gerücht, der Volksraad in Pretoria habe in geheimer Sitzung beschlossen, daß alle Bewohner von Transvaal, gleichviel welcher Nationalität, gemäß den Bestimmungen des abgeänderten Militärgesetzes die Buren bei der Vertheidigung der Republik zu unterstützen haben.

* London, 13. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Thabanchu vom 12. Mai: Nachdem man erfahren hatte, daß ein Burenkommando auf dem Crinoline-Hügel 15 Meilen nördlich von Brabant lagerte, wurde gestern von einer größeren britischen Truppenabtheilung mit Geschützen eine Rekognoszirung unternommen. Die Buren hatten diese Position aber bereits verlassen. Nach Mittheilungen von Eingeborenen haben sich die Buren nach den Magnalling-Bergen in der Richtung nach Kroonstadt zurückgezogen.

* London, 14. Mai. Die Times meldet aus Kroonstadt vom 12. d.: Es heißt, Präsident Krüger beabsichtige sich nach Lydenburg zu begeben, sobald Steijn, der am 11. d. mit General Botha Kroonstadt verließ, bei ihm eingetroffen ist.

* London, 14. Mai. Reuter meldet aus Kroonstadt vom 12. d.: Präsident Steijn begab sich nach Heilbronn, nicht nach Lindley und erklärte Heilbronn, nicht Lindley zur neuen Hauptstadt. (Heilbronn liegt etwa 80 Klm. nordöstlich von Kroonstadt. D. R.) Ueber 400 Buren lieferten ihre Waffen aus. In Kroonstadt und Umgegend verlautet, die Transvaalburen konzentriren sich um den Vaalfluß.

* Kroonstadt, 12. Mai. (Reutermeldung.) Der Feldcornet übergab dem Feldmarschall Roberts die Stadt. Roberts zog heute Nachmittag hier ein. Die Buren zogen nach dem Vaalflusse, wo sie sich verschanzen.

* Maseru, 12. Mai. (Reutermeldung.) Die Generale Rundle und Brabant rücken in einer Linie vor. Man nimmt an, daß sie z. Zt. am Leeuw River ein Lager bezogen haben. Der schnelle Vormarsch Lord Roberts hat auf die Freistaatler, die in der Nachbarschaft von Clocolan und den Koraunaberg-Hügeln stehen, Eindruck gemacht. Sie zerstreuen sich nach allen Richtungen; viele Frauen sind allein auf den Farmen zurückgelassen. Es ist zwar möglich, daß die Engländer noch auf starken Widerstand stoßen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Vormarsch gehemmt wird. Vereinzelte Kommandos sind noch bereit, gegen schwache Punkte der britischen Linien vorzustoßen.

Kammersänger Büttner aus Koburg, der für die Mannheimer Bühne in Aussicht genommen war, wurde für das Karlsruher Hoftheater verpflichtet.

Mannheimer Handelsblatt.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 14. Mai.

Weizen pfälz.	—.——17.—	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	17.50—18.—	„ amerik. weißer	—.——14.25
„ russ. Azima	17.75—18.25	Mais amer. Mixed	—.——11.25
„ Theodosia	18.——18.50	„ Donau	—.——11.85
„ Saxonska	18.——18.25	„ La Plata	—.——11.75
„ Girka	—.——17.25	Kohlreps, d. neuer	—.——20.50
„ Taganrog	17.25—17.50	Wicken	—.——17.—
„ am. Winter	17.25—17.50	Kleesamen deutsch. I	130.—140.—
„ Chicago II	—.——17.—	„ „ II	85.——95.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ amerik.	85.——92.—
„ Walla Walla	—.——17.25	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Kansas II	—.——17.—	„ Luzerne	85.——90.—
„ Californier	—.——.—	„ Provenc.	90.——95.—
„ La Plata	—.——17.—	„ Esparsette	22.——26.—
Kernen	—.——17.—	Leinöl mit Faß	—.——74.50
Roggen, pfälz.	—.——16.—	Rüböl „ „	—.——62.—
„ russischer	—.——15.75	„ bei Waggon	—.——61.—
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petroleum Faß	
„ norddeutscher	—.——15.75	fr. mit 20%, Tara	—.——22.75
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——22.05
Gerste, hierländ.	15.50—15.75	Am. Petrol. in Cist.	
„ Pfälzer	16.25—16.50	p. 100ko netto verzollt	—.——18.45
„ ungarische	—.——17.50	Ruff. Petrol. fr. Faß	—.——21.75
Futter	—.——13.50	Ruff. Petrol. Wagg.	—.——20.05
Gerste rum. Brau	—.——.—	Ruff. Petrol. in Cisternen p. 100ko netto	—.——17.45
Hafer, bad.	14.75—15.50	Rohsprit, versteuert	—.— 119.—
„ russischer	13.75—15.50	90er do. unverst.	—.——33.50
„ norddeutscher	—.——.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	27.50	25.50	23.50	22.50	21.50	19.50

Roggenmehl Nr. 0) 24.25 1) 21.25.

Weizen etwas niederer, Roggen behauptet, Gerste und Hafer ziemlich unverändert. Mais etwas niederer.

Badische Rück- und Mitversicherungsgesellschaft. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Badischen Rück- und Mitversicherungsgesellschaft wurde die Bilanz pro 1899 vorgelegt. Wie bei einer Reihe anderer direkter und Rückversicherungs-Gesellschaften ist auch für diese Gesellschaft das Ergebniß in Folge des ungemein schadenreichen Verlaufs des Feuerversicherungs-Geschäftes ein sehr ungünstiges gewesen. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist für das verflossene Jahr einen Verlust von M 379,776.18 aus, der bis auf den Betrag von M 146,435.50 durch die vorhandenen Kapital- und Spezial-Reservefonds gedeckt wird.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 11. Mai.

Hafenbezirk II.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Ammermann	Luise	Jagstfeld	Steinsalz	2400
Röders	G. Griesher	„		1234
Leuß	Benediktung 18	Rotterdam	Stückg. Getr.	24160
Bek	D. R. P. G. Nr. 5	Straßburg	leere Fässer	900
Gutjahr	Vereinigung 38	Antwerpen	Stückg. Getr.	29914
„	36		„ „	29054

Hafenbezirk V.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Koenigs	Wilhelmina [illegible]	Rotterdam	engl. Kohlen	8409
Mühlhermann	Einigkeit	Ruhrort	Kohlen	14300
Mück	Wilhelmine	Hochfeld	„	25000
Gerstsen	Germania	Duisburg	„	17000
Marmitt	Niederrhein 17	Duisburg	„	17480
Böllert	Kronpr. Wilhelm	Ruhrort	„	18600
Rieken	Gerharina	„	„	13900
				[illegible]

Nationalliberaler-Verein

MANNHEIM.

Nächsten Dienstag, den 15. ds., findet und zwar im Nebenzimmer zum Hohenstaufen Q 3, 23 eine Versammlung statt, in welcher **Abends 9 Uhr** Herr Rechtspraktikant Pfeifenberger einen Vortrag über: **Das bürgerliche Gesetzbuch und der sogenannte vierte Stand.** halten wird, zu der wir unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der Abtheilung III. und Alle, welche an unseren Bestrebungen theilnehmen, ergebenst einladen.

Wir sehen zahlreichem Besuche entgegen.

52661 **Der Vorstand.**

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Handelsregister.

Zum Handelsregister wurde heute eingetragen: 52747

1. Zum Ges.-Reg. Bd. VII, O.-Z. 307, Firma „Gebrüder Bauer" in Mannheim.
Berthold Metz in Mannheim ist als Prokurist bestellt.

2. Zum Ges.-Reg. Bd. VIII, O.-Z. 68, Firma: „Erste Mannheimer Dampfmühle von Ed. Kauffmann Söhne" in Mannheim.
Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

3. Zum Firm.-Reg. Bd. III, O.-Z. 229, Firma: „Rich. Abelmann" in Mannheim.
Das Geschäft sammt der Firma ist auf die Wittwe des Firmeninhabers, Magdalena geb. Götz in Mannheim übergegangen.

4. Zum Firm.-Reg. Bd. II, O.-Z. 290, Firma „Georg Vogt" in Mannheim.
Die Firma ist erloschen.

5. Zum Firm.-Reg. Bd. III., O.-Z. 94, Firma: „Baum u. Fischer" in Mannheim.
Die Firma ist erloschen.

6. Zum Firm.-Reg. Bd. V., O.-Z. 47, Firma: „Herm. Kling Malz-Hefe- & Essig-Fabrik" in Schriesheim.
Peter Heinrich Kling in Schriesheim ist als Prokurist bestellt.

7. Zum Firm.-Reg. Bd. II., O.-Z. 207, Firma: „Salomon Hirsch II." in Mannheim.
Salomon Hirsch Ehefrau, Bertha geb. Mayer in Mannheim ist als Prokurist bestellt.

8. Zum Firm.-Reg. Bd. III., O.-Z. 384, Firma: „Heinrich Spillner" in Mannheim.
Das Geschäft ist mit der Firma auf Heinrich Spillner Wittwe, Anna geb. Frey in Mannheim übergegangen.

9. Zum Firm.-Reg. Bd. III., O.-Z. 165, Firma: „H. v. Gusson" in Mannheim.
Die Firma ist erloschen.

10. Zum Firm.-Reg. Bd. III., O.-Z. 387, Firma: „Aug. Sattler" in Mannheim.
Das Geschäft sammt der Firma ist auf Ableben des Firmeninhabers August Sattler auf seine Wittwe Maria Helene geb. Koch in Mannheim übergegangen.

11. Zum Firm.-Reg. Bd. III., O.-Z. 349, Firma: „Ludwig Mörns, Spezereiwaarengeschäft" in Neckarau.
Die Firma ist erloschen.

12. Zum Handelsreg. Abth. A., Bd. I, O.-Z. 84, Firma: „Ludwig Mörns." Neckarau.
Inhaber Ludwig Mörns, Agent, Neckarau.

13. Zum Firm.-Reg. Bd. II., O.-Z. 517, Firma: „Adolf Burger" in Mannheim.
Das Geschäft ist durch Eintritt des Adolf Emil Burger als persönlich haftender Gesellschafter in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt.

14. Zum Handelsreg. Abth. A., Bd. I, O.-Z. 85, Firma: Adolf Burger, Mannheim.
Gesellschafter sind Adolf Burger und Adolf Emil Burger, beide Kaufleute, Mannheim.
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 10. Mai 1900 begonnen.

15. Zum Handelsreg. Abth. A., Bd. I., O.-Z. 86, Firma: August Laroche, Mannheim.
Inhaber ist August Laroche, Kaufmann, Mannheim.

16. Zum Handelsreg. Abth. A., Bd. I. O.-Z. 88, Firma: Marx & Fuld, Schriesheim.
Gesellschafter sind Feist Marx und Julius Fuld, beide Handelsleute in Schriesheim.
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 11. Mai 1900 begonnen.

17. Zum Handelsreg. Abth. A., Bd. I. O.-Z. 87, Firma: Röder & Bammert, Mannheim.
Gesellschafter sind Johann Röder und Albert Bammert, beide Electrotechniker in Mannheim.
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1900 begonnen.

18. Zum Handelsreg. Abth. A., Bd. I, O.-Z. 89, Firma: A. Eichler, Mannheim.
Zweigniederlassung (Hauptniederlassung in Berlin).
Inhaber ist Alwin Eichler, Kaufmann, Berlin.

Mannheim, 12. Mai 1900.
Gr. Amtsgericht III.

Handelsregister.

Zum Ges.-Reg. Bd. VIII, O.-Z. 338, Firma: „Oberrheinische Bank" in Mannheim wurde heute eingetragen:
Die Prokura des August Wendel in Mannheim ist erloschen. 52715

Mannheim, 12. Mai 1900.
Gr. Amtsgericht III.

Handelsregister.

Zum Handelsregister Abth. B, Bd. 1, O.-Z. 7 wurde heute eingetragen:
Aktiengesellschaft für Handel & Schifffahrt H. A. Disch, Mannheim.
Die Generalversammlung vom 21. Dezember 1899 hat die Abänderung der Statuten beschlossen.
Gegenstand des Unternehmens ist Schifffahrtsbetrieb, Spedition, Waarenhandel und Betheiligung bei Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art. 52716
Die übrigen Aenderungen sind aus den mit der Anmeldung eingereichten Urkunden ersichtlich.

Mannheim, 12. Mai 1900.
Großh. Amtsgericht III.

Tüchtige 52703
Maurerparthien
auf Accord sofort gesucht.
Paul Schmidt Sohn,
Frankenthal (Pfalz).

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der Gebühren für den Schlachthof betreffend.

Nr. 135471. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der vom Bürgerausschuß unterm 3. April d. J. beschlossene Gebührentarif für den Schlachthof laut Erlaß Großh. Bezirksamts vom 26. April d. J. Nr. 40345 I staatlich genehmigt wurde und mit der Eröffnung des neuen Schlachthofes in Kraft tritt.

Gebühren-Ordnung für den Schlachthof.

A. Schlachthausgebühren.

Schlachthausgebühr für 1 Pferd	M. 6.—
" " 1 Stück Großvieh	" 5.50
" " 1 Kalb	" 1.—
" " 1 Schaf	" 1.—
" " 1 Schwein	" 1.70
" " 1 Ziege	" —.50
" " 1 Ferkel	" —.30
" " 1 Zicklein	" —.30
" " 1 Lamm	" —.30
Für Abweisen eines Thieres zum Schächten	" —.30
Anwendung der Schlundzange (§ 8 der Schlachthaus-Ordnung)	" —.30

B. Schlachtgebühren:

Schlachtgebühr für 1 Stück Großvieh	M. 3.—
" " 1 " Kleinvieh	" —.50
" " 1 Schwein	" 1.—

C. Wiegegebühren:

Wiegegebühren für 1 Stück Großvieh	M. 1.—
" " 1 Viertel "	" —.25
" " 1 Stück " bei amtlicher Wiegung wegen Nachversteuerung	" —.95
" " 1 Stück Kleinvieh	" 0.20

D. Fleischbeschau-Gebühren.

1. Für eingeführtes frisches Fleisch:

a) Für 1 Viertel Großvieh	M. 1.40
b) " 1 " Kleinvieh	" —.40
c) " 1 Zicklein	" —.10

2. Für nicht frisches Fleisch:

a) Für ein Gebinde gesalzenes Fleisch pro kg	M. —.05
b) " geräuchertes oder gedörrtes Fleisch	" —.03
c) " conservirtes Fleisch	" —.05

3. Für mikroskopische Untersuchung überseeischen Fleisches:

a) Bei einem Stück	M. 1.—
b) " 2 bis 20 Stücken Fleisch pro Stück	" —.50
c) " 21 bis 50 " "	" —.20

E. Kühlhausgebühren:

a) Der Quadratmeter der Kühlzelle pro Jahr (die kleine Zelle wird mit 2 qm, die große 4 " berechnet)	M. 25.—
b) Der Quadratmeter des Salzkellers pro Jahr	" 16.—
c) Für Benützung der Vorkühlhallen bei längerer Dauer als 24 Stunden für ein Stück Großvieh oder Theile desselben pro Tag	" 1.—
für 1 Stück Kleinvieh oder Theile desselben	" —.50

F. Sitzbrühgebühren für Kuttlereibetriebe.

a) Für Brühen der Eingeweide eines Stückes Großvieh mit Kopf und Füße	M. —.40
b) Desgl. eines Stückes Kleinvieh	" —.20
c) Für Brühen der Eingeweide eines Stückes Großvieh ohne Kopf und Füße	" —.20
d) Desgl. eines Stückes Kleinvieh	" —.10

G. Freibankgebühren:

I. Für hier geschlachtetes frisches Fleisch:
1. Für 1 Stück Großvieh M. 7.—
2. " 1 " Kleinvieh " 3.50

II. Für eingeführtes frisches Fleisch:
1. Für 1 Stück Großvieh M. 15.—
2. " 1 " Kleinvieh " 5.—

III. Für eingeführtes, nicht frisches Fleisch:
Pro Kilogramm M. —.10.

IV. Für sterilisirtes Fleisch:
Pro Kilogramm M. —.10.

H. Für Benutzung des Sterilisators:

Für 1 Stück Großvieh 400—800 Pfund Schlachtgewicht	M. 3.—
" 1 " " 200—400 "	" 2.—
" 1 " " unter 200 "	" 1.—
" 1 Viertel oder einen kleineren Theil von Großvieh	" 1.—
" 1 Schwein	" 1.—
	" 1.—
" 1 Kalb oder Schaf	" —.50
" eine Hälfte oder ein Viertel von Schweinen, Kälbern oder Schafen	" —.50

Mannheim, 1. Mai 1900.
Bürgermeisteramt:
Ritter. 51852

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der Gebühren für den Viehhof-Betrieb betr.

No. 135471. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der vom Bürgerausschuß unterm 3. April d. J. genehmigte Gebührentarif für den Viehhof mit Erlaß Großh. Bezirksamts vom 26. April d. J. No. 40345 staatlich genehmigt wurde und sofort in Kraft tritt. 51853

Gebühren-Ordnung für den Viehhof.

A. Markt- und Stallgebühren.

1. Gewöhnliche Märkte:

Marktgebühr für ein Pferd	M. 1.30
" " " Stück Großvieh	" 1.20
" " " Schwein	" 0.40
" " " Kalb	" 0.20
" " " Schaf	" 0.20
" " eine Ziege	" 0.20
" " ein Lamm	" 0.10
" " " Zicklein	" 0.10
" " " Ferkel	0.10

2. Maimarkt:

Marktgebühr für Pferde, die in die reservirten d. h. hergerichteten Ställe eingestellt werden	M. 4.—
Marktgebühr für sämmtliche übrigen Pferde	" 2.—
Für Zucht- und Milchvieh	" 2.—

Die Marktgebühren für sämmtliche anderen Thiere sind die nämlichen, wie unter A 1 angeführt.

B. Wiegegebühren.

Wiegegebühr für ein Stück Großvieh	M. 0.40
" " " " mehrere Stücke	" 0.20
" " " Kleinvieh	" 0.05

C. Stall- und Standgeld.

Für Einstellung eines Thieres im Gaststall	M. 0.20

D. Transportgebühren.

Eine Fuhre Kleinvieh nach Ludwigshafen ausschließlich Brückengeld	M. 8.—
Eine Fuhre Großvieh nach Ludwigshafen ausschließlich Brückengeld	" 12.—
Ein Stück Großvieh nach Ludwigshafen ausschließlich Brückengeld	" 6.—
Ein Farren nach Ludwigshafen ausschließlich Brückengeld	" 7.—
Ein Kalb nach Ludwigshafen (nicht unter 12 Stück)	" —.50
Ein Stück Großvieh oder Pferd von der Stadt nach dem Schlacht- und Viehhof	" 3.—
Ein Farren von der Stadt nach dem Schlacht- und Viehhof	" 4.—
Ein Thier von auswärts holen bei einer Zeitversäumniß von 3 Stunden	" 5.—
Ein Thier von auswärts holen bei einer Zeitversäumniß von 6 Stunden	" 8.—
Ein Thier von auswärts holen bei einer Zeitversäumniß von 9 Stunden	" 12.—
Ein Thier von auswärts holen bei einer Zeitversäumniß von 12 Stunden	" 15.—
Ein Stück Großvieh im Bereich des Vieh- oder Schlachthofes	" 1.—

E. Gebühren für Auctionen.

1. Für ein Stück Großvieh oder ein Pferd	M. 2.—
2. " " " Kleinvieh	" 1.—

Mannheim, 1. Mai 1900.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Wenn Sie sich für wenig Geld einen kräftigen und schmackhaften Haustrunk einlegen wollen, so machen Sie einen Versuch mit **Etter's Fruchtsaft** und Sie werden sicher hochbefriedigt sein. Der aus Etter's Fruchtsaft hergestellte Haustrunk erfreut sich in Tausenden von Familien der größten Beliebtheit und gewinnt täglich neue Freunde.

Etter's Fruchtsaft zur Bereitung von Etter's Haustrunk bezieht man in Originalpackungen à 4, 6, 8, 10 und 12 Mark ausreichend für ca. 50, 75, 100, 125 und 150 Liter besten Haustrunk, oder ausgemessen zu Mark 4.75 für 5 Liter. 42518
In **Mannheim** bei **J. G. Volz**, N 4, 22 und **Franz Heß**, Traitteurstraße 24. In **Heidelberg** bei **Louis Goos** und **Gg. Voigt.** In **Schwetzingen** bei **H. Finger, Franz Kurz.** In **Weinheim** bei **Winteroll & Ebret. Grabinger.** In **Leutershausen** bei **Ph. Gund.** In **Wilhelmsfeld** bei **Gg. Ad. Oelschläger.** In **Wiesloch** bei **Louis Maier**, oder, wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nachnahme von **Wilhelm Etter**, Fruchtsaftkelterei, **Sigmaringen**, Hohenzollern.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band I wurde heute eingetragen:

1. Seite 132: Eckert, Jakob, Oberpostassistent in Mannheim, und Elise Stephanie geb. Stratthaus. 52707/14
Nr. 1. Durch Vertrag vom 26. April 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart.

2. Seite 133: Seyer, Wilhelm, Wirth in Mannheim, und Anna geb. Keßler.
Nr. 1. Durch Urtheil des Landgerichts Mannheim vom 15. November 1899 ist die Frau für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von dem des Mannes abzusondern. Die Absonderung ist vollzogen.

3. Seite 134: Jacobs, Heinrich, Schlosser in Mannheim, und Eva Maria geb. Härter.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 19. April 1900 ist Gütertrennung vereinbart.

4. Seite 135: Spannagel, Friedrich, Schreiner in Mannheim, und Anna Maria geb. Göckel.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 30. April 1900 ist Gütertrennung vereinbart.

5. Seite 136: Rihm, Peter, Unternehmer in Feudenheim, und Friedrich Biedermann, Tüncher-Wittwe, Katharina geb. Reifenleiter.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 6. Februar 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart.

6. Seite 137: Zimmer, Dr. phil., Johann Georg Conrad, Fabrikant in Mannheim, mit Elsa Maria geb. Mayer.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 22. Juni 1899 ist Gütertrennung vereinbart.

7. Seite 138: Marx, Feist, genannt Ferdinand, Handelsmann in Schriesheim, mit Babette geb. Fuld.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 5. April 1900 ist die Gütergemeinschaft auf beiderseitige Einlagen von je 20 M. beschränkt, alles übrige, sowohl gegenwärtige als künftige Vermögen als Sondergut der Ehegatten erklärt.

8. Seite 139: Kettemann, Heinrich, Wirth in Mannheim, mit Christiane Rosine geb. Keim.
Nr. 1. Durch Vertrag vom 9. Februar 1900 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart.

Mannheim, 12. Mai 1900.
Großh. Amtsgericht III.

Erneuerungs- und Ersatzwahl

in den **Stiftungsrath des katholischen Bürgerhospitals.**

Die Amtsperiode der Herren Stiftungsrathsmitglieder
Augustin Bender, Kaufmann,
Georg Seib, Rechtsanwalt,
Eugen Grieser, Kaufmann
ist abgelaufen.

Ferner sind die Herren Mitglieder Lorenz Hausmann, Privatmann, in Folge Ablebens und Louis Franz, Kaufmann, in Folge Wegzugs aus dem Kollegium ausgeschieden, so daß für deren restliche Amtsdauer (d. i. August 1903) Ersatzmänner zu wählen sind.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß auf Grund der nachfolgenden, vom Stadtrath und Stiftungsrath getrennt aufgestellten, vom Großh. Bezirksamte genehmigten Vorschlagslisten, welche folgende Namen enthalten: 52501

a. Liste des Stiftungsraths:
1. Augustin Bender, Kaufmann,
2. Georg Seib, Rechtsanwalt,
3. Eugen Grieser, Kaufmann,
4. Karl Schweikart, Architekt,
5. August Imhoff, Kaufmann,
6. Heinrich Bögele, Fabrikant,
7. Georg Chr. Wahl, Privatm.,
8. Emil Eder, Kaufmann,
9. Josef Köchler, Architekt,
10. Wilhelm Volz, Kaufmann,
11. J. A. Zehnter, Landgerichtsdirektor,
12. Ludwig Vorbach, Hauptlehrer,
13. Louis Göhring, Juwelier,
14. Friedrich Renner, Kaufmann,
15. Rudolf Tillessen, Architekt.

b. Liste des Stadtraths:
1. Augustin Bender, Kaufmann,
2. Georg Seib, Rechtsanwalt,
3. Eugen Grieser, Kaufmann,
4. Karl Schweikart, Architekt,
5. August Imhoff, Kaufmann,
6. Heinrich Bögele, Fabrikant,
7. Georg Chr. Wahl, Privatm.,
8. Emil Eder, Kaufmann,
9. Wilhelm Volz, Kaufmann,
10. J. A. Zehnter, Landgerichtsdirektor,
11. Ludwig Vorbach, Hauptlehrer,
12. Louis Göhring, Juwelier,
13. Rudolf Tillessen, Architekt,
14. Georg Kallenberger, Baumeister,
15. Jos. Leonhardt, Installateur.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf **Dienstag, den 15. Mai 1900, Nachm. von 2½ bis 3½ Uhr,** in das Rathhaus dahier, 2. Stock Nr. 15, anberaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Wahlzettels ein.

Mannheim, den 5. Mai 1900.
Der Stadtrath:
Beck. Wintterer.

Rouleaux.

Schlafdecken. Steppdecken. Bettvorlagen. Reisedecken.

Im **Spezial-Geschäft** von **Moritz Brumlik**
F 1, 9 MANNHEIM F 1, 9
Marktstrasse
52443 kaufen Sie
TEPPICHE
Portièren, Gardinen, Läuferstoffe
Möbelstoffe, Plüsche, Felle
Linoleum, Wachstuche etc.
enorm billig.

Tischdecken. Bettdecken.

Stores.

Superbe-Fahrradwerk

Karl Kircher & Co.
MANNHEIM.

Direkter Verkauf zu Original-Fabrikpreisen
Ausstattung
Böhlerketten, Schweinfurter Naben,
Mannesmann-Rohre.
12680
Laden: **O 6, 6.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 15. Mai 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büffet, Peitschen und Saffianleder. 52739
Mannheim, den 14. Mai 1900.
Dauquard, Gerichtsvollzieher.

Albert Lorbeer
N 2, 7. Goldarbeiter N 2, 7
Lager und Fabrikation von Gold- und Silber-Waaren.
Werkstätte für
Neuarbeiten, Umänderungen, u. Reparaturen von Gold-, Silber- und Galanteriewaaren. 54191

Stenographie
Maschinenschreiben u.
[Hammond, Yost, Remington]
Buchführung
lernt man gründl. bei
Fr. Burckhardt
L 13. 11 (früher K 2. 31)
gepr. Lehrer d. Stenogr.
48815

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme sowie für die überaus reichen Blumenspenden, die wir bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste empfingen, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. 52702

Mannheim, 14. Mai 1900.
Familie Renner.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
per Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a.S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenfrei.
Vertr.: Rudolf [illegible], G 5, 8.

Mannheim
Schönschreib- u. Buchführ.-Unterr.
Gebr. Gander.
E 2 10½
17843

Selbstspielende Musikwerke
auf bequeme Abzahlung. 51000
Mittelstraße 34, 2. Stock.

Specialität nur für Herdefeuerung
empfiehlt sich 50001
L. Gross,
Große Merzelstraße 45.

Bilanzfähiger Buchhalter
mit langjähriger Erfahrung im Ausland, Import und Export, sprachenkundig, kautionsfähig, sucht passenden Posten.
Offert. u. W. M. Nr. 52736 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Motten Campher
mit Naphtalin empf.
ausgewogen
M. Kropp Nachf.
N 2, 7, Centr.-Drog.
(Kunststrasse).
Inh.: Gg. Springmann.

Gebr. zweiflammiger **Gas-Kochherd** zu verkaufen.
Böckstr. 6, 2. St. 52725

Junger Bursche, von 14–16 Jahren, für leichte, dauernde Arbeit sofort gesucht 52700
M. Joseph & Cie., P 6, 4.

Zwei gebrauchte dreiarmige **Gaslüstre** billig **zu verkaufen.**
O 2, 1, 2. St. 52890

Gr. Wallstadtstr. 63, 3. St., schö. Wohn., 2 Z. nebst Zubeh. per 1. Aug. z. v. Näh. part.

Kaiserring 32, 3 Treppen, ein gut möbl. Z. z. v. 52699

An- u. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel 2c.
M. Schäfer, Mittelstr. 34.

MARCHIVUM